

Semmelroth, Otto, SJ, *Ich glaube an die Kirche*. Erwägungen über das gottmenschliche Geheimnis der Kirche. Düsseldorf, Patmos, 1959. 8°, 120 S. – Ln. DM 7,80.

An dem Ringen unseres »Jahrhunderts der Kirche« (Dibelius) um eine vertiefte Ekklesiologie nimmt Otto Semmelroth seit geraumer Zeit sozusagen in vorderster Linie mit teil; eine Reihe beachtlicher Anregungen ist ihm zu verdanken. Das vorliegende Bändchen mit »Erwägungen« zum Thema Kirche zeigt, daß sich heute, mehrere Jahrzehnte nach dem Einsetzen der ekklesiologischen Bewegung, über alle Vielfalt der Meinungen hinweg immer mehr ein gemeinsamer Grundstock ekklesiologischer Überzeugungen herauskristalisiert, in dem sich wohl die Grundlinien eines erneuerten Traktats »De ecclesia« deutlich abzeichnen dürften. So behandelt Semmelroth in seiner feinsinnigen Art die Tatsache, daß die Leibhaftigkeit und Gemeinschaftsbezogenheit des Heils und so eben – Kirche fordern: Aus der Struktur des Menschen und des ihm zugeordneten Heils lassen sich bereits grundlegende Aussagen über die Kirche als die konkrete Gestalt dieses Heils gewinnen. Neue Anregungen bieten wohl vor allem die Analysen zu den Begriffen »Welt« (62–68; 114–117) und »Geschichte« (72–77; 101–109), die durch die verstärkte Diskussion der Theologie des Laikates einerseits, des eschatologischen Problems andererseits immer mehr in den Vordergrund der Aufmerksam-

---

\*) S. 26 wird gesagt: »Das Sein der Dinge (Natur) wird hier (d. h. bei Galilei) zum ersten Mal als Gesetz verstanden«. Haben nicht so schon die die Begründer der neuzeitlichen Naturwissenschaften (Kopernikus, Kepler, Fr. Bacon etc.) sehr anregenden Pythagoräer gedacht?

S. 45 wird darauf hingewiesen, daß das Wort »Metaphysik« nach dem Tode Hegels innerhalb der Naturwissenschaft die Bedeutung des »Unbeweisbaren« bekam. Diese Bedeutung bekam das Wort schon durch Fr. Bacon und seine Nachfolger.

S. 121 heißt es: »Kierkegaard und Nietzsche sind wohl die ersten, die die Zeit in Beziehung zum Bewußtsein gebracht . . . haben« – es darf auf Augustinus Aussage, etwa im elften Buch der *Confessiones*, hingewiesen werden.

keit rücken. Man wird von »Erwägungen« nicht erwarten dürfen, daß sie vollständig oder gar erschöpfend sind, sondern vielmehr, daß sie aus dem Nachdenken kommend zum Nachdenken führen und so ein fruchtbares Ferment im Ganzen des wissenschaftlichen Gespräches bilden. Diese Aufgabe erfüllen die vorliegenden »Erwägungen« Semmelroths in ausgezeichnete Weise.

Bonn

Joseph Ratzinger